

# WAIBLINGER NEIDKÖPFE

Rundgang durch die Waiblinger Altstadt



EIN UNTERNEHMEN DER STADT WAIBLINGEN  
**WTM** Wirtschaft  
 Tourismus  
 Marketing

EIN UNTERNEHMEN DER STADT WAIBLINGEN  
**WTM** Wirtschaft  
 Tourismus  
 Marketing

visitwaiblingen  
 visitwaiblingen  
 visitwaiblingen



Bildredits: WTM GmbH Waiblingen, Stand 2024, Änderungen vorbehalten.

www.waiblingen.de/touristinformation

Öffnungszeiten:  
 Montag bis Freitag: 9:00 bis 18:00 Uhr  
 Samstag: 9:00 bis 14:00 Uhr

Touristinformation Waiblingen  
 Scheuerngasse 4, 71332 Waiblingen  
 Tel.: 07151 5001-8321  
 E-Mail: touristinfo@waiblingen.de



**Informationen zur Stadt und Freizeittips, Tickets, Souvenirs und Stadtrührungen:**



**WAIBLINGEN**  
 TOURISTINFORMATION

## DIE WAIBLINGER NEIDKÖPFE – Ein Rundgang durch die Waiblinger Altstadt mit 13 Stationen

### Der „Neidkopf“

1831 verwendet Alexander Cosmar zum ersten Mal den Begriff „Neidkopf“ in der Literatur. An vielen Häusern findet man zwischen den steinernen Köpfen und Hausinschriften wie: „**viele seynt die mich neiten aber wenig die mich kleiten“ oder „und wehrn der Neiter noch so viel; so geschicht doch was Gott haben will“.**

Das Wort „Neid“ hatte in der alten Sprache zunächst die Bedeutung „Anstrengung“, „Eifer“ oder „Wetteifer“ und wurde dann im Mittelalter zu dem von uns heute noch verwendeten Begriff für „jemandem etwas nicht gönnen“ oder Mißgunst im Sinne von „Schaden wünschen“.

### Die Platzierung

Zum einen waren sie Hausmarken, welche dem Haus eine sichtbare Prägung gaben und Fremden als Erkennungszeichen dienten. Zum anderen zeigten die Neidköpfe einen bestimmten Wohlstand des Bauherren. Aber ihre eigentliche Aufgabe war der Schutz vor dem „bösen Blick“, ein Schadenszauber, der ohne alle leibliche Berührung – einzig durch den bloßen Blick – stillenden Frauen die Milch entziehen oder Säuglinge schwindsüchtig machen konnte. Um diesen Blick abzuwehren, verwendete man eine Gebärde, die seit Jahrtausenden in allen Kulturen bekannt ist: die gebleckte Zunge.

### Der Ursprung

Es waren Kopien antiker Vorlagen, die – in der Renaissance aus Italien kommend – an Herrschaftshäusern angebracht wurden. Eines, das Gorgoneion, der Kopf der Medusa, galt bereits in der Antike als Übel abwehrendes Zeichen. Der Sage nach schlägt Perseus den Medusenkopf ab und übergibt ihn Athena, die ihn als sichtbaren Brustschutz verwendet. Eine noch ältere Vorlage findet sich in dem ägyptischen Hilfgott Bes. Dessen Aufgabe war der Schutz schwangerer Frauen vor Hexen und Dämonen. Den Menschen der Renaissance war diese Bedeutung bekannt, das belegt eine Holzschnittarbeit von Tobias Stammen aus dem Jahre 1577. Die Druckplatte hat den Titel „Gorgoneum Caput“ und zeigt eine Gorgone, die aus religiösen Symbolen der katholischen Kirche gestaltet ist.

Die wirtschaftlichen und klimatischen Veränderungen (sog. kleine Eiszeit) von 1470 bis 1750 führten zu einem Erstarren des Hexenglaubens in Nordeuropa, die Masken wurden nun ob ihrer abwehrenden Funktion geschätzt. Der Wunsch, sich vor Hexen zu schützen, war durchaus gängig: So sollten die „Verwandten“ der Neidköpfe, die Kleiekotzer, die Teufel, Soldat, Türke oder Mohr darstellten, den bösen Hexen und Geistern Angst einjagen, um die Verseuchung des Mehls durch den Getreidepilz Mutterkorn zu verhindern.

*Der Text stammt von Karl Hussinger, der sich seit Jahren mit dem Thema „Neidköpfe in Baden-Württemberg“ auseinandersetzt. Die im Text vertretenen Schlussfolgerungen sind Gegenstand der Forschungsergebnisse von Herrn Hussinger. Andere Darstellungen in der Geschichtswissenschaft sind nicht ausgeschlossen. Fotos: Karl Hussinger, WTM*



Der ägyptische Gott Bes



Gorgoneion als Brosche



Holzschnitt von 1577



Kleiekotzer



Ein Rundgang durch die Gassen führt entlang der eindrucksvollsten Waiblinger Neidköpfe. Die Bedeutung und der Standort der Gesichter werden erläutert.



### Zungenblecker

überwiegend abwendend grimmiger Kopf, übergroße Augen, oft mit gefletschten Zähnen, schlangenartige Haare, herausgestreckte Zunge.



### Mischgesichter

überwiegend abschreckend, Fratzensichter mit Zügen von Mensch und Tier (oft Löwe). Sie haben grimmige wilde Köpfe und zähnefletschende Drohgebärden, manchmal auch löwenartige Köpfe. Oft wird ein Zungenbleckermotiv mit einem Tiergesicht verbunden, um Abwehr und Abschreckung zu kombinieren.



### Schöne Gesichter

überwiegend hinwendend, anziehend, weitere Motive: mystische Wesen und allegorische Skulpturen.



### Löwenköpfe

werden oft in Verbindung mit einem Beißring dargestellt. Sie sind seit Jahrtausenden ein Zeichen der Stärke und Sinnbild der Macht. Überwiegend abschreckend, reine Löwenköpfe bzw. Köpfe mit löwenähnlichen Zügen.



### Wilde bärtige Männer und Soldaten

überwiegend abschreckend, bärtige, grimmige wild blickende Gesichter. Man vermutet die Darstellung von Janitscharen, einer türkischen Elitetruppe, die keine Vollbärte tragen durfte.

## Die verschiedenen Neidköpfe

*Gehen Sie auf Neidkopf-Entdeckungsreise!*



### 1 Zwerchgasse 6

**Menschenkopf und -rumpf mit Flossenschwanz (ca. 1600)**  
Ein untypischer Neidkopf – in Waiblingen als Nöck bekannt – stellt ein mythisches Wesen (Triton, griechischer Meeresgott) mit hochgezogenem Flossschwanz dar.

### 2 Kurze Straße 28

**Zungenblecker (1686-1708)**  
Die Augen des Kopfes blicken drohend und leidenschaftlich und dienen als Abwehrzauber. Die stilisierten Schlangenhaare und das aufgerissene, zähne- und zungezeigende Maul unterstreichen die Wirkung.

### 3 Kurze Straße 40

**Löwenkopf (um 1682)**  
Grimmig, mit wildem Blick begrüßt er die Besucher, die stadteinwärts streben. Seine geblähten Lefzen und sein dichtes Zahnwerk lassen den Betrachter erschauern.

### 4 Schmidener Straße 2

**Mischwesen (ca. 1587)**  
Einer der schönsten Schreckköpfe, ein löwenartiges Gesicht mit heraushängender Zunge und durchdringendem Blick, sitzt auf der rechten Kragecke oberhalb der Pflanzenornamente.

### 5 Lange Straße 32

**Mischgesicht (vor 1634)**  
Der mit minimalstem Aufwand hergestellte Schreckkopf ist an der linken Eckkonsole zu finden. Seine Augen ziehen den Betrachter in ihren Bann.

**Löwenkopf aus dem 18. Jahrhundert**  
Gut versteckt unter der ersten Vorkragung, mit abwehrendem Blick auf den Marktplatz, findet sich der kleinste aller Waiblinger Neidköpfe.

### 6 Lange Straße 24

**Löwenkopf (zw. 1640 und 1650 oder älter)**  
Dieser verwitterte, stilreine Löwenkopf lässt dennoch durch seine hervorstechenden Augen und die gebleckten Zähne eine großartige Wildheit erkennen.

### 7 Marktplatz 1

**Mischgesicht (um 1690)**  
An der rechten Hausseite blickt ein grimmiger, furchteinflößender Schreckkopf mit bohrenden Augen und zähnefletschendem Maul auf das Marktgeschehen.

**Wilder Mann/Soldatengesicht (um 1690)**  
Der stechende Blick, die fliehende Stirn, die weit heruntergezogenen Mundwinkel und die scharfen Linien der Nase und des senkrechten Stirnwulstes, sowie der eingerollte Oberlippen- und Backenbart weisen auf ein kriegerisches Soldatengesicht hin.

**Drei Zungenblecker (ca. 1690)**  
Der stiere Blick, die heraushängende Zunge und der zähnefletschende Mund, beeindruckten den Betrachter noch heute. Zu sehen sind diese Merkmale oberhalb des Knospenkapitells am Erker.



### 8 Marktplatz 8

**Löwenkopf (vor 1701, frühestens 1654)**  
Der Löwenkopf wirkt besonders drohend: Die Lefzen mit Eckzähnen und Mähnenhaar unterstützen den Schreckeffekt dieses besonders qualitätsvollen Skulpturensteins.

### 9 Kurze Straße 18

**Wilder Mann/Soldatengesicht (1685)**  
Der gewaltige Bart deutet auf ein Janitscharenkriegergesicht hin. Diese türkischen Elitesoldaten durften wegen ihrer christlichen Herkunft keine Vollbärte tragen.

**Zungenblecker (unverfälscht alter Art, 1685)**  
Oberhalb der Giebfenster findet sich dieser geschnitzte Neidkopf mit herausquellenden Augen. Aus dem geöffneten Mund streckt er seine spitze Zunge.

### 10 Kurze Straße 17

**Wilder Mann/Soldatengesicht**  
Zornig und brutal blickt diese Fratze, mit hochgezogener Stirn und grimmigen Augenbrauen. Besonders üppig und kunstvoll sind die Haare dargestellt. Der geschwungene Schnurrbart ist ein typisches Attribut des Janitscharenkriegers.

**Wilder Mann**  
Die Maske glotzt mit starren Augen und aufgerissemem Mund nach unten. Die nach hinten wehenden Schläfen- und Nackenhaarsträhnen erzeugen eine Lebendigkeit – was fehlt ist der geschwungene Schnurrbart als das typische Attribut des Kriegers.

### 11 Lange Straße 14

**Löwenkopf (1688)**  
Die realitätsnahe Löwenmaske – auf der linken Eckfront des Hauses – mit wildem, grimmigen Blick, trägt einen „Beißring“ im Maul, der als Abwehrsymbol (magischer Ring) gilt.

**„Schöne Gesichter“ (1688)**  
Der Kopf stellt ein kinn- und oberlippenbart- sowie schläfenlocken- umrahmtes Männergesicht dar, von der Art des „schönen Kopfes“. Da es neben Zauberer und Hexen auch Menschen guten Willens gab, denen der böse Blick angeboren war, brauchte es für diese Menschen „Blickpunkte“, auf die sie ihren Blick richten konnten, ohne den Bewohnern damit zu schaden.

**Frauenkopf (1688)**  
Typ der „schönen Köpfe“  
Es handelt sich um einen Frauenkopf mit ebenmäßigem Antlitz, geziert mit Halskrause, Stirnkrone, Schläfen- und Stirnlocken. Diese „schöne“ Skulptur sitzt auf einem s-förmig geschwungenen Konsolstein.

### 12 Mittlere Sackgasse 6

**Wilder bärtiger Mann mit Fruchtwerk-Verzierung (vor 1634)**  
Dieser aus einer Volute weit herauswachsende Maskenstein ist allein schon wegen seiner Unterbringung an einer Scheune eine Besonderheit. Trotz des wilden Blickes ist seine Zuordnung nicht eindeutig.

### 13 Obere Sackgasse 17

**Zungenblecker (um 1700)**  
Ein typischer Blecker mit heraushängender Zunge und quellenden Augen. Die Schlangenhaare sind nur angedeutet.

**Mischwesen (um 1700)**  
Bei diesem Mensch-Löwe-Mischwesen sind die Löcher des fehlenden Beißrings (magischer Ring) gut erkennbar. Die Figur ist das Pendant zum Neidkopf auf der anderen Seite.

Quelle: Stadt Waiblingen, Abteilung Vermessung; Stand Juli 2019